

Frivol und moralisch

„Faust“ als Puppenspiel - ein Gastspiel des Hermannshoftheaters Wümme auf Hiddensee

Die beiden jungen Männer sehen aus, als seien sie gerade vom Strand gekommen, noch barfuß. Unbedingt wollen sie diese „Faust“-Inszenierung sehen, aber die Vorstellung ist ausverkauft, wie alle Abende des Gastspiels. Antje König, die Puppenspielerin vom Hermannshoftheater Wümme, ist hier schon einmal bejubelt worden. Die jungen Männer vertreiben sich die Zeit mit Mückenklatschen und haben schließlich Glück: Eine nicht abgeholte Reservierung – und zwei Klappstühle sind ihre.

Karl Huck, der Hausherr des Homunkulus, einer zweiten Spielstätte der Seebühne Hiddensee, ist auch der Regisseur des Abends. Seit langem arbeitet er mit dem Hermannshoftheater zusammen. Er begrüßt im Publikum seinen Studienfreund Jörg Schüttauf und überprüft die Abstände des locker bestuhlten Raums, in dem vor Corona hundert Gäste Platz gefunden haben, heute nur 24.

Antje König hat bisher erst einige wenige Vorstellungen dieses „Faust“ gespielt. Dass der Lockdown auch sie zum Pausieren gezwungen hat, ist ihr nicht anzumerken. In taubenblauen Laken gehüllt, liegt sie im Bett. Ganz jung sieht sie aus, wenn sie als Gretchen versonnen das Lied von der Ratte singt, der es eng wurde in der Welt, „als hätt' sie Lieb' im Leibe“. Im Arm hält sie ihre Puppe, ihr Gretchen, und gleich im ersten Bild deutet sich an, wie die Schauspielerin, die Puppenspielerin und die Puppe zusammenwachsen werden.

In Goethes Text kommt das Lied an an der Stelle vor, bei den feiernden Studenten in Auerbachs Kelter. Hier schafft es Ruhe und Konzentration im Publikum: eine elegante Re-



Dank Zaubersrank verjüngt und frisch rasiert – Auch in Karl Hucks Puppenspiel-Version des Goethe-Klassikers auf der Insel Hiddensee becircht Faust Gretchen.

Foto Sergey Panteleev

gie-Idee die sich durch die Inszenierung zieht. Und schon windet sich Gretchen aus dem Bett, zieht sich eine taillierte Uniformjacke an und setzt die Mephisto-Kappe auf. Auch mit Mephisto wird Antje König eins. Sie spricht und spielt und bewegt die purpurprächtigt kostümierte Figur. Man meint, ihr hämisches Kichern im Minenspiel der Puppe zu sehen, wenn sie Faust überredet, seine Seele zu verkaufen. Faust, der frustrierte Wissenschaftler, ist emotional und sexuell ausgehungert. Wenn er doch nur einmal einen berückenden, beglückenden Moment erleben und sagen könnte: „Verweile doch, du bist so schön!“ Mephisto kann das arrangieren. Er verabreicht einen Verjüngungstrank, und schon erinnert die „Faust“-Puppe nicht mehr an den bärtigen Sigmund Freud, sondern – frisch rasiert – an einen aufgekratzten, liebeshungrigen, gleichwohl verunsicherten Mann in mittleren Jahren.

Dass er Gretchen für eine Liebesnacht gewinnen kann, dass sie schwanger wird und panisch ihr Neugeborenes ertränkt – das wissen

die jungen Zuschauerinnen in der ersten Reihe viel leicht noch nicht. Bis eben waren sie noch ganz amüsiert, jetzt sind sie mucksmäuschenstill. Das ist die Kunst von Antje König. In Sekundenschnelle verwandelt sie sich mit Stimme, Gestik, Mimik in die so gegensätzlichen Figuren des Stücks. Sie ist frivol und moralisch, skrupellos und zärtlich. Und damit die Sache nicht zu besinnlich wird, hat Karl Huck ihr ein Zwischenspiel eingebaut: Gretchen als ältere Varietätänzerin, die sich von Mephisto bezahlen lässt. Ein anderes Überlebensmittel ist ihr nicht geblieben. Szenenapplaus.

Viele Orte, Konflikte, Personen in achtzig Minuten; viele pffiffige Ideen. Gretchens Albträume scheppern als akustisches Stimmengewirr über die Bühne, als würde man im Radio den Sendersuchlauf aktivieren. Fausts Sehnsüchte erscheinen im Fensterrahmen als barbusiges Frauengemälde wie ein Pin-up im aufspringenden Spind. Dass jede einzelne Figur nicht nur gut oder böse ist, nicht nur arglos oder verschlagen – das will diese Inszenierung zeigen. Und es gelingt besonders gut vor einem gemalten Gartenprospekt. Gretchens Nachbarin Marthe, eben noch traurige Witwe, versucht, Mephisto zu verführen. Sie fährt sich kokett ins schwingende Puppenhaar, und der verlogene Mephisto beginnt vor Schreck zu stottern.

„Das gucke ich mir glatt noch mal an“, flüstert eine Zuschauerin, als Gretchen wieder das Lied von der Ratte summt. Antje König unterbricht den lang anhaltenden Schlussapplaus, um eine Zusatzvorstellung anzukündigen. Sie hätte den Beifall auskosten sollen: Der Termin hätte sich sofort auf der Insel herumgesprochen. //

Claudia Ingenhoven